

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jeden Preis zu verhindern. Bismarck habe in dem Wettstreite zwischen Rußland und Österreich auf dem Balkan eine der Formen des Kampfes der slawischen gegen die germanische Rasse erblickt und es geradezu als ein Lebensinteresse Deutschlands angesehen, Österreich vor dem Vordringen des Slawentums zu schützen. Auch Windthorst habe in Erwiderung auf die Reichstagsrede Bismarcks vom 19. Februar 1878 das Interesse Deutschlands an der orientalischen Frage als ein bedeutendes und für die Zukunft folgenschweres bezeichnet und ausgeführt, es handele sich darum, ob das deutsche oder das slawische Element die Welt beherrschen solle; deshalb gelte es, das deutsche Interesse in seinem ganzen Umfange zu vertreten. Pagès verzichtet aber bei diesem Anlasse auf Vorwürfe gegen die Grundgedanken der Bismarckschen Bündnispolitik, die sich damals von Rußland abzuwenden begann und einen näheren Anschluß an die Donaumonarchie suchte.

Die Entstehung des deutsch-österreichischen Zweibundes

Die Verstimmung Rußlands gegen Deutschland und Bismarck aus Anlaß des Berliner Kongresses trat bald zutage. Graf Peter Schuwalow sprach sich schon im August 1878 offen darüber aus, wie niedergeschlagen, ja geradezu verbittert der Zar sich über die Ergebnisse des Berliner Kongresses zu ihm ausgesprochen habe. Allen Gewinn habe Österreich eingeheimst und er, Graf Schuwalow, habe sich nach Ansicht des Zaren vom Fürsten Bismarck hinter das Licht führen lassen¹. Vergebens hatte Schuwalow dem Zaren erwidert, daß sowohl Lord Beaconsfield wie Graf Andrassy sich nur durch Bismarck dazu hätten bestimmen lassen, den russischen Forderungen bei der Abgrenzung Bulgariens, beim Sandschak von Sofia und bei der Belassung von Batum bei Rußland nachzugeben; ohne Deutschlands Hilfe würde jede dieser drei Fragen für Rußland ein Kriegsfall geworden sein. Bismarck, nicht gewillt, eine so ungerechte Beurteilung seiner Politik durch Rußland zuzulassen, ließ nunmehr in der deutschen Presse das Thema „mit Grazie variieren“, daß Rußland in seiner auswärtigen Politik Besseres habe erreichen können, wenn sie seit drei Jahren geschickter geführt worden wäre. In der Person des Fürsten Gortschakow erkannte er seinen Hauptgegner.

In den zur Ausführung des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878 eingesetzten orientalischen Kommissionen stieß Rußland fast immer auf den nahezu geschlossenen Widerstand der anderen Mächte. Auch Deutschland hatte sich meist der österreichischen Auffassung angeschlossen. Die russische Regierung trat daher anfangs August

¹ Gr. Pol. Nr. 440.